9/2021

Tanken · Waschen · Bistro · Shop

tankstellenWelt

Das Fachmagazin für die Tankstellenbranche in D-A-CH

Schnittstellen-systeme für das digitale Tankstellen-management

Nachhaltig verpackt: Smarties sagt dem Plastikdeckel „Ade“

Hochwasser bei Lübbering: „Überwältigende Solidarität“

„Ganz viel Convenience“ mit mywashtec.com

www.tankstellenwelt.de ISSN 2196-1247

Binnen weniger Stunden setzten gigantische Regenfälle den gesamten Gewerbepark Fröndenberg und damit auch die Lübbering Umwelttechnik GmbH unter Wasser.

alle Fotos © Lübbering

„Überwältigende Solidarität“

Gigantische Regenfälle setzten die Tankstellen-Servicefirma Lübbering komplett unter Wasser. Die Aufräumarbeiten laufen auf Hochtouren und kommen – auch dank der vielen Helfer – gut voran.

Der Schreck bei Jörg Müller war groß, als ihn die örtliche Feuerwehr anrief, um ihm zu sagen, er möge bitte schnell zum Betrieb kommen. Unwetterartige Regenfälle hatten in der Nacht zum 4. Juli binnen Stunden den gesamten Gewerbepark in Fröndenberg nahe Dortmund unter Wasser gesetzt. Dort befindet sich auch die Firma Lübbering Umwelttechnik, die er zusammen mit seinem Sohn Max führt und die als Herstellungs- und Dienstleistungsbetrieb für die Mineralöl- und Tankstellenbranche mit umfassenden Services, vor allem rund um die Domschachtsanierung, tätig ist.

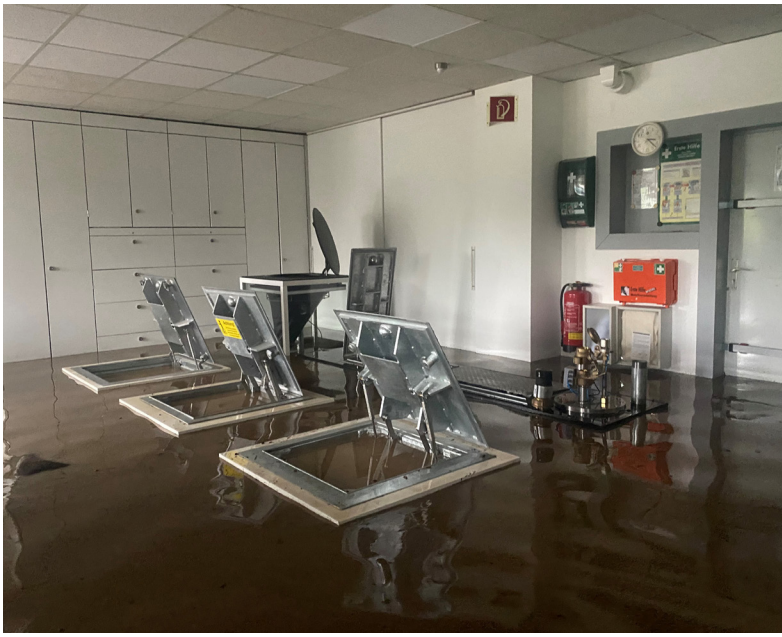
„Bevor man es mit eigenen Augen gesehen hat, malt man sich das Ausmaß einer solchen Katastrophe ja nur schwer aus. Als ich dann auf dem Weg die vielen Einsatzfahrzeuge und die ganzen Schäden in der Umgebung sah, schwante mir schon Böses“, berichtet Müller der tankstellen-Welt. Und die schlimmen Vorahnungen wurden in der Tat noch übertroffen.

Das Gelände war zunächst nicht zu betreten, das elektrische Rolltor außer Funktion – „wir mussten über den Zaun klettern, um überhaupt zu unserem Gebäude gelangen zu können“. Im gesamten Erdgeschoss mit Büros, Lagerräumen und der Fahrzeughalle stand das Wasser mehr als einen halben Meter hoch: „Zum Glück war auch mein Sohn Max rasch vor Ort, sonst wäre das für mich nur schwer zu verkraften gewesen“, sagt Müller.

In den Büros im Erdgeschoss waren sämtliche Rechner nicht mehr zu gebrauchen, und auch die ebenerdig gelagerten Produkte – oftmals Halbfertig-Produkte und elektronische Bauteile – waren zu einem beträchtlichen Teil verloren. „Doppeltes Pech für uns, hatten wir doch – eigentlich in weiser Voraussicht – unsere Bestände Ende vergangenen Jahres ordentlich aufgestockt, als sich andeutete, dass bestimmte Rohstoffe und Produkte im Preis stark anziehen und knapp werden würden“, sagt Müller säuerlich. Zwar deckt die Elementarversicherung seines Unternehmens im Grundsatz die Schäden: „Die verloren gegangenen Waren müssen wir aber heute deutlich teurer nachkaufen – wenn sie überhaupt am Markt zu bekommen sind.“

„Land unter“ im Erdgeschoss bei Lübbering. Die komplette EDV dort wurde zerstört.

Glück im Unglück: Der EDV-Server im ersten Stock blieb unbeschadet, „so waren wir wenigstens im Grundsatz arbeitsfähig und konnten mit unseren Kunden in Kontakt treten“. Und: Einen Großteil der Volumenprodukte lagert Lübbering Umwelttechnik an einem vom Unwetter nicht betroffenen Standort rund 30 Kilometer vom Hauptsitz entfernt.



Was war geschehen? Tatsächlich wurden die Fluten nicht durch über die Ufer tretende Flüsse verursacht. „Das Problem bei uns war, dass in sehr kurzer Zeit unglaublich viel Regen fiel. 147 Liter in der Stunde auf den Quadratmeter – und schon bei 55 Litern spricht man von Hochwasser“, erklärt Müller. Dazu liegt Fröndenberg in einer Art Talkessel, das Wasser schoss von den Hängen in die Ortschaft herunter und sammelte sich dort. Die Kanalisation war in kürzester Zeit nicht mehr in der Lage, die Wassermassen aufzunehmen.

Und heute? Laufen die Aufräumarbeiten weiter auf Hochtouren. Das gesamte Erdgeschoss bei Lübbering ist komplett entkernt, „14 Tage hat es gedauert, bis alle Fußböden herausgestemmt waren“, sagt Müller. Die Arbeiten erwiesen sich vom ersten Moment an als schwierig. Zwar verschwand das Wasser fast so schnell, wie es gekommen war. Zurück blieben aber jede Menge Schlamm und Unrat etwa aus der Kanalisation. Auch fehlte es sogleich an Handwerks- und Fachbetrieben für die Aufräumarbeiten.

Die Firmen-Chefs Jörg und Max Müller sind deshalb mehr als dankbar über die große Solidarität, die sie von allen Seiten erfahren haben: „Bei uns im Gewerbepark haben sich alle mit helfenden Händen, Material und Maschinen gegenseitig unterstützt. Viele unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben am Tag der Katastrophe bis in die späte Nacht hinein beim Aufräumen mit angepackt.“

Dank an Mitarbeiter, Hilfskräfte, Kunden, Lieferanten für die viele Hilfe in der Krise – Jörg und Max Müller leiten die Lübbering Umwelttechnik GmbH heute gemeinsam.

Von Seiten der Kunden und Lieferanten boten ebenfalls viele spontane Hilfe an, selbst aus dem Ausland. Und auch mit Blick auf das Geschäft geben sich die Kunden verständnisvoll: „Natürlich wird gefragt, ob wir weiterhin lieferfähig sind – was jederzeit der Fall war und ist. Manch Kunde sagt aber auch: ‚Jetzt bestellen wir erst recht bei euch!‘“, freut sich Müller.

Gleichwohl ist bei Lübbering weiter Geduld gefragt. Es wird bis zum Jahresende dauern, bis alle Schäden soweit behoben sind, prognostiziert Jörg Müller. Und teuer wird es auch. Hatte er zunächst noch gehofft, mit einer niedrigen sechsstelligen Summe davon zu kommen, belaufen sich die finanziellen Schäden inzwischen schon auf über eine halbe Million Euro.

Großen Dank verspüren die Müllers gegenüber den offiziellen Helfern in der Krise. Die örtliche Freiwillige Feuerwehr habe sehr besonnen und verständnisvoll für die Nöte der Unternehmen gehandelt und schnellstmöglichen Zutritt zum Gelände möglich gemacht. Die Ehrenämtler haben die Müllers deshalb mit einer Spende von 1.000 Euro bedacht.

Und dann sind das alles Sach- und Geldschäden. Viel schlimmer habe es die Region Ahrtal oder auch die Städte Hagen und Altena ganz in der Nähe getroffen, wo auch Menschen zu Tode gekommen sind und ganze Betriebe regelrecht weggespült wurden. „Auch hier hatten wir noch Glück im Unglück.“

Rainer Wiek